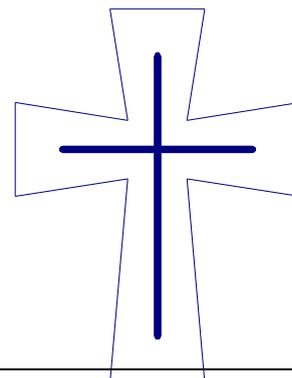


DIÖZESANBLATT

des ÖSTERREICHISCHEN

MILITÄRORDINARIATES



Jahrgang 1992

Wien, 01. April 1992

2. Folge

INHALTSVERZEICHNIS

A. AKTUELLES

1. Militärpfarrgemeinderatswahlen 1992

B. BERICHTE

2. Ansprache von Herrn Militärbischof Dr. Alfred KOSTELECKY bei der Bischofsweihe von Herrn Bischofskoadjutor Christian WERNER am 02. Februar 1992 in der St. Georgskathedrale in WR. NEUSTADT
3. Schlußansprache von Bischofskoadjutor Christian WERNER am 02. Februar 1992 in der St. Georgskathedrale in WR. NEUSTADT

C. GESETZE

4. Durchführungsbestimmungen für den Militärpfarrgemeinderat zur Finanzordnung des Militärordinariates

D. PERSONALNACHRICHTEN

5. Ernennungen
6. Bestellungen

IMPRESSUM

Herausgeber, Inhaber, Verleger: Militärordinariat, 1070 Wien, Mariahilferstraße 24, Tel.Nr. 0222/93 96 66

Für den Inhalt verantwortlich: Ordinariatskanzler MilDekan Msgr. Rudolf SCHÜTZ
Vizekanzler AR Heinrich NEUMAYER

Das "Diözesanblatt des Österreichischen Militärordinariates" ist das offizielle Amtsblatt der Diözese Militärordinariat.

**Militärpfarrgemeinderatswahlen
1992**

B. BERICHTE

2.

Ansprache bei der Bischofsweihe am 2. Februar von Bischof Dr. Alfred KOSTELECKY

Liebe Brüder und Schwestern!

Mein Dank am Anfang war dürftig, nun habe ich die bessere Sicht und möchte noch einiges nachholen. Der Herr Bundesminister für Landesverteidigung ist mit vielen seiner engsten Mitarbeiter gekommen. Der Sektionsleiter REITER ist hier. Und ich möchte allen Soldaten danken jeglichen Dienstgrades. Aber über allem - verehrte Damen und Herrn, die Sie gekommen sind - ist auch die geistliche Seite zu kurz gekommen. An der Spitze gilt mein Dank dem Herrn Kardinal, Eminenz GROER, dem Primas Germaniae, dem Erzbischof von SALZBURG, Bischof LASZLO, Bischof WEBER, Bischof AICHERN, Bischof KAPELARI, Bischof SCHÖNBORN und unter den Konzelebranten Bischof Florian KUNTNER. Ich möchte den Priestern danken, die so zahlreich gekommen sind, und bitte nun, mit mir etwas Geduld zu haben; denn meine Aufgabe ist es, die Liturgie einzuweisen und auch einiges zu sagen. Aber noch ein Dankeschön, ein Dankeschön den Brüdern und Schwestern der evangelischen Kirche, die gekommen sind. Und ich habe besondere Freude, als ich gesehen habe, daß sie in ihrem geistlichen Kleid hier unter uns anwesend sind und die Bischofsweihe unseres Bischofs Christian mitfeiern. Deutlich sind mir noch die Worte von Kardinal GROER bei meiner Bischofsweihe in Erinnerung, als er am Sonntag Gaudete des Advent 1986 das Sonntags-Evangelium zitierte, in dem es von Johannes dem Täufer heißt: "Es kamen auch Zöllner zu ihm, um sich taufen zu lassen, und fragten: Meister, was sollen wir tun? Er sagte zu ihnen: Verlangt nicht mehr als festgesetzt ist. Auch Soldaten fragten ihn: Was sollen wir tun? Und er sagte ihnen: Mißhandelt niemand, erpreßt niemand, begnügt euch mit eurem Sold!"

Ebenso lebhaft ist in meinem Gedächtnis die Begeisterung, die der inzwischen verstorbene Bundesminister Dr. Heinrich DRIMMEL über die Auslegung unseres Kardinals dieses Textes

hatte. Mit Freude habe ich nun in der Kärntner Kirchenzeitung vom 15. Dezember des Vorjahres zum Sonntag Gaudete Texte der Kirchenväter in Auslegung dieses Evangeliums lesen können: Glaube nicht, es könne niemand Gott gefallen, der den Kriegsdienst leistet, der den Dienst eines Soldaten leistet. Solchen leistete doch auch David, dem der Herr ein so herrliches Zeugnis gibt. Dies tat auch jener Hauptmann von Karphanaum, der zum Herrn sprach: "Ich bin nicht würdig, daß Du eingehst unter mein Dach; aber sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund! - dessen Worte wir vor dem Empfang der heiligen Kommunion sprechen, um uns in der gleichen Gesinnung bereit zu machen zum Empfang des eucharistischen Herrn, damit auch für uns gelten kann, das Wort, das der Herr zum Hauptmann von Karphanaum gesprochen hat: "Wahrlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden. Dies gilt auch von jenem Hauptmann Kornelius, von dem es in der Apostelgeschichte Kapitel 10, Vers 4 und folgende heißt: "In Cäsarea lebte ein Mann namens Kornelius, Hauptmann der sogenannten italischen Truppe. Er war samt seinem ganzen Hause fromm und gottesfürchtig und spendete dem Volke reichlich Almosen und betete unablässig zu Gott." Ihm gab ein Engel die Weisung, zum heiligen Petrus Männer zu senden. Er sandte hierauf gleichfalls einen gottesfürchtigen Soldaten zum heiligen Apostel, um ihn zu sich zu rufen. Und der heilige Augustinus folgert bei der Betrachtung dieser Schriftstellen vor allem aus der Antwort, die Johannes der Täufer den Soldaten gab: "Wenn er ihnen also gebot, mit ihrem Sold zufrieden zu sein, so hat er ihnen doch den Dienst des Soldaten nicht verboten. Höher allerdings ist der Rang, den jene bei Gott einnehmen, die all diese Weltdienste verlassen haben." Nun aber Brüder und Schwestern bedenkt, welch hohes Amt in der Kirche unserem Bruder Christian WERNER heute verliehen wird. Wie der Vater unseres Herrn Jesus Christus in die Welt gesandt hat, um die Menschen zu erlösen, so hat dieser die zwölf Apostel gesandt. Ihnen hat er aufgetragen, in der Kraft des heiligen Geistes das Evangelium zu predigen und alle Völker zu sammeln, sie zu heiligen und sie zu leiten. Der Auftrag, sie zu leiten, verlangt auch menschlicherseits von einem Apostelnachfolger hohe Führungsqualitäten; denn omnium divinarum divinissimum est cooperare cum Deo in salutem animarum, das heißt frei übersetzt: Das Größte und Heiligste ist es, mit Gott

mitzuarbeiten am Heil der Seelen. Durch die Handauflegung wird das Weihesakrament in seiner höchsten Stufe verliehen und die ununterbrochene apostolische Nachfolge der Bischöfe gewahrt. So dauert das Werk des Erlösers bis in unsere Zeit, so wächst es weiter. Im Bischof, der umgeben von seinen Presbytern, seinen Priestern, ist in eurer Mitte unser Herr Jesus Christus gegenwärtig, der Hohepriester in Ewigkeit. Jesus Christus selber verkündet durch den Dienst des Bischofs das Evangelium und spendet den Glaubenden die Sakramente. Er selber fügt durch den Bischof dem Leib seiner Kirche neue Glieder ein. Er selber führt euch durch den Bischof in Weisheit auf dem Weg dieser Zeit zur ewigen Freude. In persona Christi agitur. Das heißt, der Bischof handelt in Person Jesu Christi. Nehmt darum frohen und dankbaren Herzens unseren Bruder auf, den wir Bischöfe durch Handauflegung unserem Kollegium eingliedern. Ehrt ihn als den Diener Christi und Ausspender der Geheimnisse Gottes. Ihm ist das Zeugnis für das wahre Evangelium anvertraut, der Dienst im Geist und in Gerechtigkeit zum ewigen Leben. Beherzigt, was Christus zu den Aposteln gesagt hat: "Wer euch hört, der hört mich, wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat." Ihr die Ihr hier versammelt seid, und alle die, die schriftlich ihre Freude zur Erwählung unseres Bruders zum Ausdruck gebracht haben, gebt Zeugnis dafür, daß euch die Worte Christi ernst sind und daß ihr als Volk Gottes das ihm anvertraut wird, klar und deutlich zum Ausdruck gebracht habt, daß ihr ihn angenommen habt. Du aber, Bruder, den der Herr erwählt hat, bedenke: Du bist aus dem Menschen genommen und für die Menschen bestellt in ihren Anliegen bei Gott. Das Bischofsamt ist nicht dazu da, zu herrschen, sondern zu dienen, wie der Herr erklärt hat: "der Größte unter euch sei wie der Geringste, und der Gebieter wie der Diener." Verkünde das Wort, gelegen oder ungelegen. Weise zurecht in aller Geduld und Weisheit. In Gebet und Opfer erbitte für deine Gläubigen aus dem Reichtum Christi Gnade in Fülle. Als Ausspender der Geheimnisse Christi leite die Kirche, erwählt, seine Gemeinde zu führen. So halte dir immer das Bild des Guten Hirten vor Augen: er kennt die Seinen, und die Seinen kennen ihn, und ohne Zögern hat er für sie das Leben hingegeben. Liebe alle, die dir anvertraut sind, besonders die Priester und Diakone, deine Mitarbeiter im Dienste Christi, vergiß

vor allem auch nicht die Armen, die Kranken, die Heimatlosen und Fremden. Ermuntere die Gläubigen, die mit dir im apostolischen Dienst wirken, und sei gern bereit, auf ihren Rat zu hören. Das ist nämlich eine selbstverständliche Pflicht, die uns durch die Kardinaltugend der Klugheit aufgetragen ist. Und weil das in unserer Militärdiözese so beachtet wird von den Militärseelsorgern, so besteht eine so freudige und aktive Zusammenarbeit im Apostolat mit der Katholischen Aktion - die bei uns heißt: Arbeitsgemeinschaft der katholischen Soldaten - und den pastoralen Pfarrgemeinderäten. Bei uns ist es selbstverständlich, daß verantwortlich und mitverantwortlich Priester und Gläubige in Liebe zusammenarbeiten. Und unser hochwürdigster Herr Apostolischer Nuntius, der in unserer Mitte ist, begleitet von Protonotar Adrian MEILE, dem möchte ich einen besonderen Dank sagen nicht nur für alles, was er für diese Bischofsnennung getan hat, sondern auch für die Worte, die Sie vorige Woche - die Kathpress berichtete darüber am 31. Jänner - gesagt haben: "Aufgabe des Pastoralrates und des Priesterrates sei unter anderem, die Liebe zur konkreten Kirche und nicht zu einem utopischen Wunschbild von Kirche zu fördern." (Kathpress Nr. 021 vom 31. 01. 1992, Seite 3). Vergiß nie, daß du in der Liebesgemeinschaft der katholischen Kirche mit dem ganzen Bischofskollegium verbunden bist; daher unterlasse es nicht, die Sorge für alle Kirchen mitzutragen und den notleidenden Kirchen bereitwillig beizustehen. Das bestätigt auch dein Gedanke, bei der heutigen liturgischen Feier für die Kirche im Osten unseres Kontinents zu sammeln. Wenn ich nun abschließend das wiederhole, was ich mir bei meiner Bischofsweihe vorgenommen habe, dann weiß ich mich in diesem Punkt mit dir, Bischof Christian, in Übereinstimmung. Ich darf Gott danken, daß ich nichts davon zurücknehmen mußte in einer Dienstzeit von über fünf Jahren. Damals sagte ich: Ich bin bereit, meinen Beitrag zu leisten, daß das österreichische Bundesheer seinen vom Gesetzgeber gegebenen Auftrag zur Landesverteidigung im Geiste des Friedens und der Gerechtigkeit ausübt. Daß die Tätigkeit der Militärseelsorger hilfreich sei für die Achtung der Würde des Menschen und daß die für unsere Jugend gewiß schwere Zeit des Militärdienstes eine Zeit der Bewährung und charakterlicher Festigung mit sich bringe. Wir haben als Staatsbürger Achtung entgegenzubringen denen, die den Präsenzdienst oder

Zivildienst ableisten, aber auch denen, die die schwere Aufgabe als Ausbilder zu erfüllen haben. Im Dienste unserer demokratischen Republik dienen sie dem Wohl des österreichischen Volkes. Zur Auslegung der Päpstlichen Konstitution über die Militärseelsorge vom April 1986 bitte ich nach wie vor folgende Überlegungen als möglich zu prüfen: Ist es nicht denkbar, daß der Papst, an dessen weltumspannenden Friedensappellen niemand zweifeln kann, sich gerade durch diese Neuregelung der Militärseelsorge erhoffte, daß seine Absichten für Befriedung und Konfliktentschärfung auch in den nationalen Heeren verwirklicht werden kann. Nach fünf Jahren kann ich bezeugen, daß das österreichische Bundesheer um diese Absichten für Befriedung und Konfliktentschärfung engagiert bemüht ist, im Sinne seiner Verteidigungsdoktrin, die ausschließlich die Nothilfepflicht ist. Als Kriegsoffer, das seit seinem 25-ten Lebensjahr die Spuren des Krieges sichtbar an sich trägt, hätte ich unter anderen Voraussetzungen den Dienst eines Militärbischofs nicht auf mich nehmen können, wenn nicht durch das Neutralitätsrecht garantiert wäre, daß niemals ein österreichischer Soldat für einen Angriffskrieg mißbraucht werden kann. Dankbar kann ich auch feststellen, daß die Friedensbemühungen des österreichischen Bundesheeres auch in der Völkergemeinschaft hohe Anerkennung gefunden haben und daß dieses Bundesheer Mitträger des Friedensnobelpreises ist, - so wie einst Bertha SUTTNER - und zwar des Friedensnobelpreis der vor wenigen Jahren den UNO-Truppen für ihren Einsatz verliehen wurde. ÖSTERREICH stellt über 10% des gesamten UNO-Kontingents, dessen vornehmliche Aufgabe es ist, den Frieden und damit das Gute in dieser Welt zu wahren und das Böse - den alles zerstörenden Krieg - zurückzuweisen. Der Patron dieser Kirche, der heilige Georg, der hier hinter mir steht, sei uns Fürbitter bei Gott, daß der österreichische Soldat das bleibt, was er sein will: Helfer in der Not, Schützer in Gefahr. Nun aber wollen wir zur Erteilung der heiligen Bischofsweihe schreiten: Im Namen des Vaters, den du in der Kirche darstellst, im Namen Jesu Christi, seines Sohnes, dessen Amt als Lehrer, Priester und Hirte du ausüben wirst, im Namen des Heiligen Geistes, welcher die Kirche Christi Leben verleiht und uns in der Schwachheit stärkt. Amen.

3.

**Schlußansprache des
Bischofskoadjutor
Mag. Christian WERNER
bei seiner Bischofsweihe am
2. Februar 1992 in der
ST. GEORGSKATHEDRALE der
Theresianischen Militärakademie
in WR. NEUSTADT.**

"Gehet hin und bringet Frieden und Freude!" Gerne verabschiede ich meine Gemeinde nach dem Sonntagsgottesdienst mit diesen Worten. Schon die Anrede vor der Predigt lautet oft: "Liebe Freunde", nach dem Jesuswort, welches im Vollsinn der Wahlspruch meines geschätzten Mitbruders Bischof SCHÖNBORN ist: "Euch aber habe ich Freunde genannt." Frieden, Freunde, Freude gehören für uns Christen eng zusammen, vorallem deswegen, weil echter Friede, treue Freundschaft und Kameradschaft, sowie tief empfundene Freude dem entspringt, der als einziger von sich sagen kann: "Ich bin der Friede!" CHRISTUS IST UNSER FRIEDE: mein Wahlspruch will das verdeutlichen. Sicher ist es nicht leicht, als Quelle, als Dynamik und Motivation für eigenes Handeln, den Gottmenschen Jesus Christus grundzulegen, welcher trotz Wirkens seines Geistes letztlich ein Geheimnis bleibt. Wie gerne versuchen immer wieder intelligente Menschen, Natur- und Geisteswissenschaftler, ja sogar Theologen diesen Christus "in den Griff" zu bekommen: vom "Mythos Jesus" bis zum "Heilpraktiker". WARUM? Weil wir uns als "aufgeklärte" Menschen so schwer tun mit dem "Heiligen", dem Mysterium, obwohl die Sehnsucht danach sehr groß ist. Aber diese Sehnsucht des Menschen nach dem "Heiligen" wird nicht in erster Linie durch argumentatives Sichauseinandersetzen erfüllt, sondern durch eine Grundhaltung, welche ihren Inhalt findet in den göttlichen Tugenden: Glaube, Hoffnung und Liebe, und ihre Konkretisierung erfährt im Leben nach den sogenannten Kardinaltugenden: Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Maßhalten. Sich selbst nicht zum Maß aller Dinge zu machen, sondern offen sein für eine größere Wirklichkeit, der wir alles Gute verdanken, welche uns trägt und die alles vollenden wird:

das ist der richtige, der wahre Weg. Als Christen brauchen wir uns nicht zu klammern an "Neue Zeitalter", Neugnostische Weltanschauungen oder Selbsterlösungspraktiken. Wir glauben an Gott, der in Christus Mensch geworden, uns am Kreuz erlöst hat, an seinen Geist, der unter uns und in uns wirkt und an die Vollendung der Schöpfung durch Gott.

Dieser Glaube macht uns sehr deutlich, daß wir Menschen zwar schon erlöst, aber nicht vollendet sind; daß Frieden nicht ideologisiert, als das menschlich erreichbare, höchste Gut dargestellt werden kann, sondern letztlich ein Geschenk Gottes ist; und daß dieses paradisiische Geschenk durch das überhebliche "Sein - wollen - wie - Gott" nicht angenommen wurde, aber letztlich Gottes Ordnung der Liebe, allen Unfrieden des Bösen überwinden wird: "Ich mache Euch einen neuen Himmel und eine neue Erde. Seht ich mache alles neu", so spricht der Herr. Wir alle dürfen Mitarbeiter an der Friedensherstellung Gottes sein. Wir Soldaten bemühen uns, beauftragt durch unser Volk, unseren Beitrag zur Friedenssicherung, Friedenserhaltung und Friedensförderung im In- und Ausland zu leisten und wir sind stolz, im Rahmen unseres UNO-Einsatzes mit anderen Nationen mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet worden zu sein.

Die Kirche steht hinter dem Soldatenberuf, welcher den Grundsätzen einer "sittlich erlaubten Verteidigung" entspricht. Abgesehen von vielen nachkonziliären Äußerungen der Kirche und Appellen des Papstes zum Weltfriedenstag, gilt die grundsätzliche Feststellung in der Pastoralkonstitution des 2. Vatikanischen Konzils: "Wer als Soldat im Dienst des Vaterlandes steht, betrachte sich als Diener der Sicherheit und Freiheit der Völker. Indem er diese Aufgabe recht erfüllt, trägt er wahrhaft zur Festigung des Friedens bei."

Sicher sieht die Kirche auch im Dienst ohne Waffe ein wichtiges Zeichen für die Friedenssehnsucht der Menschen, in einer Zeit, wo wir nicht nur am Bildschirm die Grausamkeit der modernen Kriegsführung erleben. So heißt es im Art. 79 der Pastoralkonstitution: "Ferner scheint es uns angebracht, daß Gesetze für die in humaner Weise Vorsorge treffen, die aus Gewissensgründen den Wehrdienst verweigern, vorausgesetzt, daß sie zu einer anderen Form des Dienstes an der menschlichen Gemeinschaft bereit sind." Auch der Sozialhirtenbrief der katholischen Bischöfe ÖSTERREICHs, herausgegeben am 15. Mai 1990 drückt seine Anerkennung von Friedens-

initiativen aus und begrüßt, wortwörtlich "daß die Angehörigen des Bundesheeres ihren Einsatz zum Schutz der österreichischen Neutralität und im Dienst der vereinten Nationen als Beitrag zur Erhaltung des Friedens verstehen." Ja, solange es Menschen auf Erden gibt, bis zu jenem Tag, an welchem Gott seine Schöpfung, seine Geschöpfe heimholt in sein Reich des Friedens, solange müssen wir die Spannung des Kreuzes, dieses Ausgespannt sein zwischen Himmel und Erde, zwischen absolutem Frieden und der Realität des Bösen austragen und bemüht sein, das Böse zu minimalisieren und das Gute im Sinne der Bergpredigt schöpferisch zu verwirklichen. Es soll uns, an der Friedensarbeit Interessierte, nicht um die engsichtige Frage gehen: Wer dient dem biblisch verstandenen Frieden mehr: der Soldat oder der radikale Pazifist? Sondern es muß uns allen um ein ehrlich gemeintes, gemeinsames, Verantwortungstragen für den Frieden, für die Umwelt, für die Mitmenschen im In- und Ausland gehen. Nützen wir das heurige Jahr der Bibel, uns aus diesem Buch der Bücher die Fundamente, die Hoffnung und Kraft für diese gemeinsame Friedensarbeit zu holen. Eine Hoffnung die heißt: CHRISTUS IST UNSER FRIEDE, das heißt: Er ist letztlich Garant für den Frieden.

Diese Hoffnung erfüllt mein Herz, und aus dieser Hoffnung möchte ich abschließend Dank sagen: Dank, Gott gegenüber, der uns durch Christus ewigen Frieden und Freude zugesagt hat. Danksagen auch unserem Papst Johannes Paul II, Kardinal GROER und meinem Militärbischof Dr. Alfred KOSTELECKY für ihr großes Vertrauen. Besonders beeindruckend war für mich das selbstlose Eintreten von Bischof KOSTELECKY für einen Bischofskoadjutor, nicht nur aus gesundheitlichen- oder Altersgründen, sondern aus einer weisen Vorausschau für das Wohl seiner Militärdiözese, einen möglichst konfliktfreien, nahtlosen Übergang nach seiner Amtszeit zu sichern. Aufrichtigen Dank allen meinen Mitbrüdern im Bischofsamt für die überaus herzliche Aufnahme. Ich werde mich bemühen, den Erwartungen gerecht zu werden. Innigst danken möchte ich besonders meinen lieben Eltern, Geschwistern, geistlichen Tanten, allen Verwandten und Freunden, die mich im bisherigen Leben begleitet und durch ihr Gebet gestärkt haben. Den Gläubigen danke ich für ihr Gebet und die aus freudigem Herzen kommenden Glück- und Segenswünsche. Besonders herzlich danke ich dem Neukloster-

chor unter der Leitung von Prof. SENGST-SCHMID, den Mozartsängerknaben unter der Leitung von Prof. SCHWARZBAUER und Herrn Prof. EBNER Helmut an der Orgel für die wundervolle Gestaltung des Festgottesdienstes. Allen, die seit Wochen geholfen haben, diese Feier vorzubereiten, die wundervolle Kathedrale in diesem Glanz erstrahlen zu lassen, sei herzlich gedankt.

Und ihnen, die sie gekommen sind um mit mir und für mich, aber vorallem für den Frieden in der Welt zu beten. "Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben": dieses Herrenwort möchte ich sichtbar machen: Erstens auf meinem Wappen: der Weinstock, umringt von saftigen Trauben: in aller Demut dem Herrenwort gegenüber, ein Ursprungssymbol meines Familiennamens (WERNER leitet sich ab von Wein-herr, Wernherr...). Zweitens, und vorrangig möchte ich aber damit zum Ausdruck bringen mein tiefes Vertrauen auf die lebens- und friedensschaffende Kraft des Herrn, bezeugt durch sein Tun und sein Wort: "Ich will, daß ihr das Leben habt in Fülle" (Jo 10,10) verbunden mit der Bitte: "Vater ich möchte, daß sie alle eins sind, wie du Vater in mir bist und ich in dir bin." Dies ist symbolisiert durch die vollen Trauben, welche aus ihrem gemeinsamen Stock ihre Güte und Gemeinsamkeit erhalten. Mit diesem hoffnungsgebenden Bild, und vertrauend auf die Fürsprache der Gottesmutter Maria und aller Heiligen, darf ich versprechen: "Ich bin bereit" für Euch dazusein und mit Euch zu gehen ein Stück eures Lebens. Das verspreche ich vor allem meinen Mitbrüdern in der Militärseelsorge, den Angehörigen des österreichischen Bundesheeres und ganz ausdrücklich meinen Soldaten. Gott schütze Euch, Gott segne unser Vaterland ÖSTERREICH!

C. GESETZE

4.

Durchführungsbestimmungen für den Militärpfarrgemeinderat zur Finanzordnung des Militärordinariates

Mit Wirksamkeit vom 01 01 1991 wurde durch den Militärbischof die "Finanzordnung des Militärordinariates (Militärdiözese) der Republik ÖSTERREICH" erlassen und im

Diözesanblatt des Militärordinariates verlautbart.

Für den Militärpfarrgemeinderat (MPGR) der Dekanats- bzw. Militärpfarren werden folgende Durchführungsbestimmungen erlassen:

1. Organe

Gemäß MPGR-Ordnung trägt der MPGR durch den von ihm gewählten "Verwaltungs- und Finanzausschuß" (VFA) die Verantwortung für die gesamte kirchliche (pfarrliche) Vermögensverwaltung, d.h. die Verwaltung aller zugewiesenen Mittel, sonstiger Zuwendungen und sonstiger Einnahmen (inkl. Pauschalgeld, Kollekten- und Opferstockgeld, Schriftenstand, usw.), mit Ausnahme der Meßstipendien und Stolgebühren.

2. Grundsätze

Es darf keine Einnahme oder Ausgabe ohne Beleg und grundsätzlich keine Ausgabe ohne Beschluß durchgeführt werden.

Die **Verwaltung** der Mittel hat nach den Grundsätzen der Zweckmäßigkeit, Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit zu erfolgen.

Die **Verwendung** der Mittel und ihre Abrechnung hat ordnungsgemäß und widmungsgemäß zu erfolgen.

3. Anordnung, Durchführung, Kontrolle

Die **Anordnung** von Zahlungen (Ausgaben) hat grundsätzlich mit Beschluß zu erfolgen, die sachliche Richtigkeit der Leistung bestätigt der Militärpfarrer oder der stv. Vorsitzende des VFA.

Die **Durchführung** der Zahlungen und die Überprüfung der rechnerischen Richtigkeit obliegt dem Finanzreferenten im VFA.

Die **Rechnungsprüfung (Kontrolle)** wird durch zwei Organe des Militärordinariates auf Weisung des Militärbischofs durchgeführt.

4. Beschlüsse

Für einzelne Ausgaben ist der VFA gemäß Weisung des Vorstandes des MPGR zuständig. Ein Beschluß der Vollversammlung des MPGR ist notwendig bei außerordentlichen finanziellen Vorhaben und zur Entlastung des Vorstandes bei Vorlage der Jahresabrechnung.

5. Kontoführung, Zeichnungsberechtigung

Die **Buchführung** ist in einfachster Form im Sinne einer Erfolgsrechnung dem Kontenplan entsprechend durchzuführen. Alle Unterlagen, einschließlich der Belege, sind sieben Jahre aufzubewahren.

Durch die Dek- bzw. MilPfarre sind Giro- oder Postscheckkonten zu eröffnen.

Die Eröffnung und Führung von Sparbüchern (keine Anonymität!) ist grundsätzlich möglich.

Die **Zeichnung** von Schecks, die Durchführung von Überweisungen und Transaktionen bei Sparbüchern ist von zwei Mitgliedern des Vorstandes gemeinsam zu tätigen.

Gemäß § 5 der Finanzordnung sind die Konten, Sparbücher und die Zeichnungsberechtigten dem Militärordinariat zu melden.

6. Rechnungsjahr, Haushaltsplan

Das **Rechnungsjahr** entspricht dem Kalenderjahr.

Der **Haushaltsplan** (Voranschlag) für das folgende Rechnungsjahr ist bis 01. Oktober des laufenden Jahres dem Militärordinariat vorzulegen.

Der Haushaltsplan wird entsprechend dem Kontenplan erstellt und erhält bei den **Einnahmen**:

- a) Zuweisung für das laufende Jahr
- b) Budgetrest aus dem Vorjahr
- c) sonstige Einnahmen

Bei den **Ausgaben** eine Gegenüberstellung der zugewiesenen Mittel vom laufenden Rechnungsjahr und der benötigten Mitteln für das folgende Jahr.

7. Rücklagen

Die **Rücklagen** dienen der Bedeckung allenfalls notwendiger, zusätzlicher und nicht vorhersehbarer Ausgaben.

Die **Rücklagen** und **Rückstellungen** (= zweckgebundene Mittel) sind in der Jahresabrechnung auszuweisen.

8. Einnahmen

Es sind alle zugewiesenen Mittel, alle sonstigen Zuwendungen und sonstigen Einnahmen (Kollektengeld, Einzahlungen für Pilgerfahrten, Opferstock, Schriftenstand, Spenden, usw.) als Einnahmen zu verbuchen.

Ausgenommen sind dienstlich zugewiesene und abzurechnende Mittel des BMLV (wie Jahreskreditverläge, Ausgabengenehmigun-

gen, usw.) sowie Meßstipendien und Stolgebühren.

Einnahmen sind in der Abrechnung auch dann zu verbuchen, wenn sie nur als durchlaufende Zahlung zu verrechnen sind. Damit soll die ordnungsgemäße Verrechnung jederzeit nachweisbar sein.

9. Jahresabrechnung

Die Jahresabrechnung ist durch den Finanzreferenten im VFA zu erstellen und durch den VFA zu überprüfen. Die Erstellung hat entsprechend dem Kontenplan zu erfolgen. Haushaltsplan und Abrechnung sind gegenüber zu stellen.

Die Jahresabrechnung ist bis 01. Februar des nächsten Jahres dem Militärordinariat vorzulegen.

Die **Entlastung** des Vorstandes hat nach Vortrag der Jahresabrechnung durch Beschluß in der Vollversammlung des MPGR zu erfolgen. Sie ist in das Protokoll der Sitzung des MPGR aufzunehmen.

10. Außerordentliche Verwaltung, Veräußerungen

Anträge auf Genehmigung von Akten der außerordentlichen Verwaltung, z.B. Baulast-sachen und von Veräußerungen sind schriftlich beim Militärordinariat einzubringen. Das gleiche Verfahren gilt für Bestandsverträge nach Maßgabe des diesbezüglichen allgemeinen Dekretes der Österreichischen Bischofskonferenz.

Die Bewilligung des Militärbischofs erfolgt in schriftlicher Form.

11. Verpflichtung der Mitglieder

Alle, Kleriker oder Laien, die auf Grund eines rechtmäßigen Titels an der pfarrlichen Vermögensverwaltung teilhaben, sind gehalten, ihre Aufgaben im Namen der Kirche nach Maßgabe des Rechtes zu erfüllen.

D. PERSONALNACHRICHTEN

5.

Ernennungen

Mit Wirksamkeit vom 12. Februar 1992 ist **Bischofskoadjutor Mag. Christian WERNER** vom Hwst. Herrn Militärbischof Dr. Alfred KOSTELECKY, gemäß can. 406, § 1 zum Generalvikar ernannt worden.

Mit Wirksamkeit vom 22. Jänner 1992 wurde **KR REITER P. Bernhard (Josef)**, O.Praem., Pfarrer in SCHÖRFLING, zum Militärsuperior ernannt.

Mit Wirksamkeit vom 01. Februar 1992 wurde **GR FÜRST Leo (Josef)**, OSB, Pfarrer in MELK, zum Militärkaplan ernannt.

6.

Bestellungen

Mit Wirksamkeit vom 18. Februar 1992 wurde **Hofrat Dr. Alfred SAMMER** vom Herrn Generalvikar Rudolf TRPIN zum Rektor der Schloßkapelle im Oberen Belvedere bestellt.